

**Warum wehrt sich SEV-GATA dagegen, dass der vor mehr als einem Jahr mit der Swiss unterzeichnete Krisen-GAV für das Bodenpersonal jetzt umgesetzt wird?**

**PHILIPP HADORN** antwortet

«Das Swiss-Personal hat schon genug Opfer gebracht»

Der Krisen-GAV wurde im Januar 2021, also mitten in der Covid-Krise, wegen der damals sehr schwierigen Finanzlage der Swiss ausgehandelt und anschliessend von unseren Mitgliedern in einer digitalen Abstimmung genehmigt. Er sieht zusätzlich zu den zuvor beschlossenen Sparbeiträgen des Personals vor, die Streichung von einem Drittel des 13. Monatslohns und der Performance-Prämie während einer klar definierten Zeit. Der Vertrag tritt gemäss Vereinbarung erst nach dem Ende der gesetzlich möglichen Kurzarbeit in Kraft.

Seit dem 1. März verzichtet die Swiss auf Kurzarbeit und nimmt dies zum Anlass, den Krisen-GAV vorzeitig in Kraft zu setzen. Denn Kurzarbeit wäre weiterhin möglich. Darum verstösst die Inkraftsetzung zum jetzigen Zeitpunkt gegen die Vereinbarung, folglich muss die Swiss mit der Umsetzung noch zuwarten. Nachdem die Gespräche mit der Swiss-Leitung bisher fruchtlos geblieben sind, prüft SEV-GATA nun den Rechtsweg

In Anbetracht der verbesserten Finanzlage und des zunehmenden Flugverkehrs sollte die Swiss sogar besser

ganz auf die Sparmassnahmen des Krisen-GAV verzichten, denn das Personal hat schon genug Covid-Opfer gebracht: mit dem Lohnverlust durch Kurzarbeit, durch die Massenentlassung, durch freiwillige Pensenreduktionen, Frühpensionierungen und Nichtersetzung natürlicher Abgänge, durch flexible Arbeitseinsätze, Inkaufnahme gesundheitlicher Risiken usw.

Personal und Gewerkschaften hofften mit dem Krisen-GAV die Massenentlassung zu verhindern, welche die Swiss im letzten Mai trotzdem beschloss. Seit Januar 2020 hat die Swiss das Bodenpersonal von rund 1700 Vollzeitstellen auf heute rund 1400 reduziert. Nun sucht sie wieder 50 zusätzliche Mitarbeitende. Die vom Bund garantierte Darlehenslimite von 1,5 Milliarden hat sie kaum zur Hälfte ausgeschöpft und bereits Schulden zurückbezahlen können.

Statt einem happigen Lohnabzug verdient das Swiss-Personal vielmehr eine Covid-Prämie wie das Personal des Mutterkonzerns. Der Lufthansa-Chef hat vor Kurzem eine 800-Euro-Prämie für alle Mitarbeitenden angekündigt als Anerkennung ihres Einsatzes während der Pandemie. Das sollte auch die Swiss tun.

Philipp Hadorn ist Gewerkschaftssekretär SEV und Präsident von SEV-GATA, der Luftverkehrsabteilung des SEV. Hast auch du eine Frage an den SEV? Schreib uns an [zeitung@sev-online.ch](mailto:zeitung@sev-online.ch).

PETITION TPF

## 711 Unterschriften für einen guten GAV

Yves Sancey/Übersetzung: Michael Spahr  
[yves.sancey@sev-online.ch](mailto:yves.sancey@sev-online.ch)

«Für echte Verhandlungen und einen starken GAV! Gegen den Abbau der Arbeitsbedingungen!» So lautet der Titel der Petition, die von 711 unzufriedenen Angestellten der Freiburgischen Verkehrsbetriebe TPF unterzeichnet und nun übergeben wurde. Sie ist eine deutliche Antwort auf die Angriffe der Direktion auf die Arbeitsbedingungen des Personals. Die Sektion SEV-TPF bereitet sich auf einen Kampf vor, falls die Direktion das Personal nicht anhören will.

Am Montagmorgen, 28. März, hatte sich die Sektion SEV-TPF vor dem Eingang des Gebäudes in Givisiez mit der Direktion zu einer COP-Sitzung verabredet. Eine Delegation von rund 20 Personen nutzte die Gelegenheit, um dem Direktor der TPF einen grossen Karton mit Unterschriftenbögen zu übergeben. 711 Personen haben die Petition unterschrieben, was für ein öffentliches Verkehrsunternehmen mit 1159 Mitarbeitenden eine bemerkenswerte Zahl ist. «Das zeigt: Die Mobilisierung ist sehr stark», sagt Fritz Haenni, Präsident der Sektion SEV-TPF und Buschauffeur im Unternehmen. «Eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen kommt für die Mitarbeitenden nicht in Frage. Die Leute sind enttäuscht, einige sehr wütend.»

Die Petition fordert «Verhandlungen, die den Forderungen des Personals Rechnung tragen und nicht auf dessen Buckel Einsparungen bringen. Falls von der Direktion der TPF keine zufriedenstellende Antwort erfolgt, werden die Unterzeichnenden an den Versammlungen des SEV teilnehmen, um weitergehende Massnahmen zu beschliessen, die nötig sind, um sich Gehör zu verschaffen.» Der Aufruf zu «echten Verhandlungen» ist damit ebenso klar wie die Entschlossenheit des Personals.

**GAV-Verhandlungen ausgesetzt**

Es ist Feuer im Dach zwischen der Direktion der TPF und dem Personal. Grund dafür sind die Diskussionen im Hinblick auf die Erneuerung des Gesamtarbeitsvertrags des Unternehmens, die in eine Sackgasse geführt haben. Zurzeit sind die Verhandlungen ausgesetzt. Die Gewerkschaften, darunter der SEV, hatten im Herbst nach vier fruchtlosen Treffen beschlossen, den Verhandlungstisch zu verlassen. «Das Ziel ist nicht ein Streit. Aber wenn eine Seite nichts zu sagen hat, sind es keine echten Verhandlungen», kritisierte Fritz Haenni die Treffen damals. Die Petition war am 18. November letzten Jahres an einer gut besuchten Versammlung gestartet worden. Mehr als 140 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der TPF hatten dort bereits ihrem Unmut über die Angriffe der Direktion Luft gemacht. «Es freut mich, zu sehen, dass das Perso-

nal seit dem Herbst entschlossen ist zu kämpfen, falls die Direktion auf ihren Positionen beharren sollte und wir bei ihr weiterhin auf taube Ohren stossen sollten», sagt der zuständige SEV-Gewerkschaftssekretär Pablo Guarino.

Seit Beginn der Verhandlungen vor einem Jahr hatte der SEV der Direktion klargemacht, dass er eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen nicht akzeptieren würde. So bekämpft er die geplante Senkung der Anzahl Ferientage oder die Abschaffung der Zulagen für das Fahren im Stadtverkehr oder für die Übernahme von Extraleistungen wie den Transport von Fans.

Der SEV wird auf Basis dieser Sparvorschläge nicht verhandeln. Die Verhandlungen werden erst dann wieder aufgenommen, wenn angemessene Vorschläge vorgelegt werden. Dies wird auch in der Petition gefordert. Der Ball liegt nun bei der Geschäftsleitung. Der Rücktritt des Verwaltungsratspräsidenten – Ex-Staatsrat Georges Godel – und der Abgang des Personalchefs Ende März schwächen zweifellos das Unternehmen. Es täte besser daran, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuhören und im Rahmen einer Sozialpartnerschaft zu agieren, statt eine Konfrontation zu suchen. Sollte die Unternehmensleitung nicht zur Vernunft kommen, ist die Sektion bereit zum Kampf und zur Mobilisierung. Sie bereitet zukünftige Aktionen vor für den Fall, dass die Einsparungen auf dem Buckel des Personals beibehalten werden sollten.



Das Referendum gegen die Abschaffung der Verrechnungssteuer auf Obligationen stand lange im Schatten des Referendums gegen die AHV 21. Nun sind auch hier genügend Unterschriften zusammengekommen. **65 000 Personen haben unterschrieben.** Anfang April werden die Gewerkschaften, die SP und die Grünen das Referendum bei der Bundeskanzlei einreichen. Damit soll einmal mehr ein Zeichen gegen Steuergeschenke für die Reichen gesetzt werden.

Anlässlich des Internationalen Tags zur Beseitigung der Rassendiskriminierung (21. März) hat die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus EKR neue Zahlen präsentiert. Demnach gab fast ein Drittel der Befragten an, Opfer von Gewalt oder Diskriminierung geworden zu sein, insbesondere am Arbeitsplatz und im öffentlichen Raum. Dieser Prozentsatz ist seit 2016 gestiegen. 56 % der Personen gaben an, aufgrund ihrer Nationalität diskriminiert worden zu sein, und 35 % aufgrund ihrer Sprache oder ihres Akzents. Diese Zahlen zeigen, dass sich Rassismus in der Schweiz immer noch konkret, alltäglich und deutlich manifestiert. Der Kampf gegen Rassismus muss gemeinsam, systematisch und bewusst weitergeführt werden. Es müssen wirksame Massnahmen ergriffen werden, welche die Gesellschaft einen, nicht spalten.



711 unzufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TPF haben eine Petition für «echte GAV-Verhandlungen» unterschrieben.

YES.SANCEY